

Handlungsempfehlung Naturschutz

Wie fange ich Naturschutz vor der Haustür an?



Februar 2014

Handlungsempfehlung Naturschutz

Wie fange ich Naturschutz vor der Haustür an?

Warum eine „Bedienungsanleitung“?

Motivation und Bereitschaft, sich ehrenamtlich im Naturschutz zu engagieren, unterliegen einem gesellschaftlichen Wandel. Die langjährigen Erfahrungen des BUND zeigen: interessierte Bürgerinnen und Bürger kommen anders als in früheren Jahren kaum noch von allein zur Mitarbeit vorbei, sondern wollen gezielt angesprochen und umworben werden. Sie möchten aufgezeigt bekommen, wie sie ganz konkret ‚mitmachen‘ können, ohne sich jedoch gleich verbindlich und dauerhaft einbinden lassen zu wollen. Sie bevorzugen flexible, zeitlich überschaubare und thematisch klar begrenzte Aktivitäten/Projekte, bei denen sie ggf. auch nur punktuell mitarbeiten können.

Trotz dieser Erkenntnis tun sich Naturschutzgruppen bisweilen schwer, neue MitstreiterInnen zu gewinnen. Viele der heute in der Verbandsarbeit Aktiven sind stark in den traditionellen Strukturen, Arbeitsweisen und Abläufen verhaftet und stehen veränderten Anforderungen oft ratlos gegenüber. Sie klagen einerseits über den Mangel an Aktiven und können andererseits potentiell Interessierten kein attraktives Betätigungsfeld anbieten.

Mit dieser Handlungsempfehlung soll anhand eines erfolgreich umgesetzten Beispielprojekts und der dort angewendeten Instrumente aufgezeigt werden, wie mit überschaubarem Aufwand und in relativ kurzem Zeitraum eine neue Zielgruppe erreicht und so die Zahl der Aktiven und Mitglieder des Verbands gesteigert werden können. Die Zielgruppe besteht aus denjenigen, die ein ureigenes Interesse am Erhalt ihres „Lebensraums“ haben: Anwohner und Erholungssuchende.



Wir brauchen ein Gebiet

Naturschutz ist an eine Fläche gebunden, die geschützt und entwickelt werden kann.

Geeignet sind Flächen, die

- a) im Einzugsbereich von Siedlungen liegen bzw. eine gute Erreichbarkeit besitzen, vielleicht sogar schon als Erholungsraum identifiziert worden sind und die
- b) durch praktische Maßnahmen naturschutzfachlich aufgewertet werden können.

Alle Gebiete mit Kulturlandschaftshabitaten oder Habitaten, die auf das Nachstellen dynamischer Einflüsse angewiesen sind, sind geeignet: Heiden, Binnendünen, Wiesen, Streuobstwiesen, Weinbergsbrachen, Steinbrüche, Bäche etc. Auch Forste können bspw. mittels eines Nieder- oder Mittelwaldkonzepts entscheidend aufgewertet werden.

Die Eignung der Fläche ist an keinen schon bestehenden Schutzstatus gebunden. Handelt es sich bspw. um eine kommunale Eigentümerschaft kann der Naturschutzstatus hilfreich sein, weil Stadt oder Kreis eine Verpflichtung besitzen, für einen guten Erhaltungszustand zu sorgen und dabei aufgrund angespannter Haushaltslagen verstärkt auf bürgerschaftliches Engagement angewiesen sind.

Damit die Investition von ehrenamtlichem Engagement sowie Rechte auf Gestaltung und Mitsprache abgesichert werden können, ist eine formale Bindung erforderlich. Existieren bspw. keine finanziellen Mittel zum Kauf oder zur Pacht der Fläche besteht die Möglichkeit eines Betreuungsvertrags mit dem Eigentümer.

Schreiben was wir wollen – ein Entwicklungskonzept

Um Eigentümer sowie ggf. untere Landschaftsbehörde und Geldgeber von der Notwendigkeit der Betreuung durch den BUND zu überzeugen ist ein Grobkonzept erforderlich. Hierin wird beschrieben, was der BUND aus welchen Gründen umsetzen möchte. In Naturschutzgebieten bestehen bisweilen Pflege- und Entwicklungspläne (PEPL), die umgesetzt werden sollen. Außerdem



bestehen hier Vorgaben des Landschaftsplans, an die das BUND-Vorhaben im ersten Schritt, falls fachlich vertretbar, angepasst werden kann. Häufig sind die Landschaftspläne aber rudimentär oder sie geben falsche Entwicklungsvorgaben, weil die Unterschutzstellung erfolgte, nachdem das Gebiet bereits weitgehend entwertet worden war. Eine Aufwertung und Ergänzung landschaftsplanerischer Vorgaben kann im Rahmen des Projektsverlaufs vorgenommen werden.

Wir brauchen Geld – Wege zur Förderung

Vieles können wir ohne Geld bewegen, für den einen oder anderen Projektbaustein brauchen wir trotzdem finanzielle Hilfe, bspw. für Geräte. Es gibt zahlreiche, häufig auch nur regional tätige Stiftungen, bei welchen eine Projektförderung beantragt werden kann. Eine in NRW landesweit aktive Einrichtung ist die „Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen (SUE, [BUND-Handlungsempfehlung: Naturschutz vor der Haustür](http://www.sue-</p></div><div data-bbox=)

nrw.de). Fragen hierzu können Sie an Ihre BUND-Landesgeschäftsstelle richten.

Mit der Förder-Richtlinie Naturschutz, kurz FöNa, steht dem ehrenamtlichen Naturschutz auch staatliche Unterstützung zur Verfügung. Antragsformulare erhalten Sie online bei Ihrer Bezirksregierung, die Antragstellung erfolgt bei kleineren Projekten in der Regel über die untere Landschaftsbehörde ihres Kreises.

Ihr Gebiet braucht einen Namen – und eine Internetseite

Ihr Gebiet hat einen Namen. Wenn nicht, geben sie ihm einen! Wir können nur schützen, was wir kennen. Und alles was wir kennen, hat einen Namen. Mit diesem Namen haben sie gleichzeitig die Domain für die Internetseite des Gebiets. Die Website ist zukünftig die wichtige Infobörse und „Andockstelle“ für die Menschen, die sie erreichen möchten.

Hat ihre Orts- oder Kreisgruppe eine Internetseite können sie hier auch alternativ eine entsprechende Rubrik anlegen. Die Entscheidung sollte von der Größe und Bedeutung des Gebiets abhängig gemacht werden: handelt es sich bspw. um ein bestehendes Naturschutzgebiet, das bereits eine gewisse Popularität besitzt, ist eine eigene Internetseite sinnvoll.

Teil werden von ANNA

Der BUND-Bundesverband stellt allen BUND-Gruppen das Aktionsnetz Naturschutz, kurz ANNA, zur Verfügung. In diese bundesweite Naturschutz-Datenbank kann jeder BUND-Mensch sein Naturschutzprojekt eintragen – auf einfachste Weise.

Ihr Projekt hat dort im Nu eine eigene Seite, die Übergangsweise als Adresse genutzt werden kann. Diese bietet aber auch dauerhaft eine wichtige Anlaufstelle für Gleichgesinnte. Und ANNA ist gut geeignet, andere an eigenen Erfahrungen teilhaben zu lassen und Anregungen fürs eigene Projekt zu sammeln.

<http://projekte.bund.net>

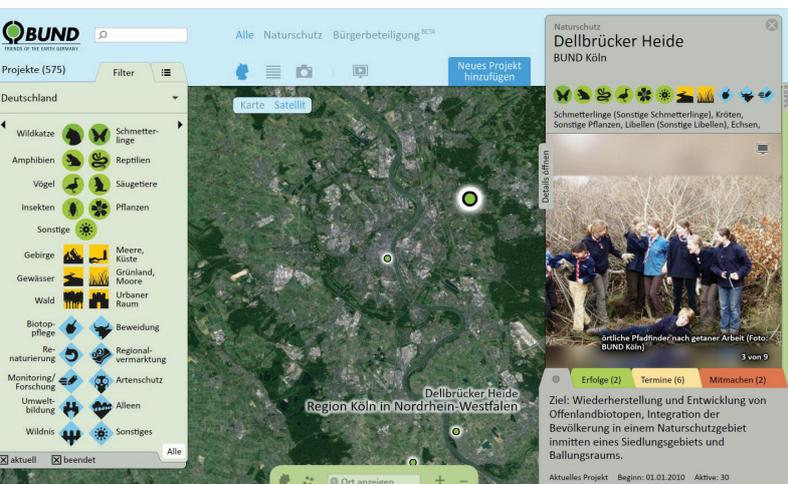


Vorstellung des Projekts im BUND

Stellen sie ihr Projekt bei Mitgliederversammlungen und in vereinseigenen Publikationen (Mitgliederzeitschrift, Newsletter, Internetseite) vor. Der überwiegende Teil unserer Mitglieder ist passiv, findet aber vielleicht gerade über dieses Projekt, möglicherweise auch aufgrund einer örtlichen Bindung und räumlichen Nähe, Zugang zu aktiver Mitarbeit.

Handout: das gute alte Falblatt

Noch nicht alle Menschen haben Internetzugang. Und die, die es haben, brauchen trotzdem die Adresse der Internetseite, die wiederum umfangreiche Möglichkeiten zur Vorstellung des Projekts und zur Darstellung von Mitmachangeboten bietet. Ein Teil dieser Angebote kann



bereits in einer Handreichung dargestellt werden, bspw. Veranstaltungstermine oder „Stellenausschreibungen“.

Beispiel:

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt

Zeitzeugen, Geschichtsschreiber, Biotoppfleger, Fotografen, Finanzexperten, Non-Profit-Manager, Hobby-Redakteure, Holzliebhaber, Vogelbeobachter, Alltagsspezialisten...

Die jeweiligen „Stellenangebote“ können auch noch näher beschrieben werden.

Vor allem sollte kurz in Wort und vor allem Bild dargestellt werden, was der BUND aus welchem Grund machen will. Auch eine Übersichtskarte zur Identifizierung des Gebiets ist sinnvoll.

Hierzu eignet sich am besten ein Faltblatt. Wichtig sind hier Fotos von möglicherweise bereits durchgeführten Aktionen mit Menschen, aber auch attraktive Landschafts- und Biotopaufnahmen, v.a. Fotos der Leitarten, für die man Habitate entwickeln möchte. Diese geben dem Projekt ein Gesicht und wirken damit identifikationsstiftend: Vögel, Schmetterlinge, Blütenpflanzen etc.

Dieses Faltblatt benötigen sie bei Veranstaltungen aller Art. Geben sie es außerdem an Spaziergänger aus, wenn sie im Gelände sind, kartieren oder Aktionen durchführen. Außerdem ist sehr zu empfehlen, es in angrenzenden oder nahe liegenden Siedlungen möglichst flächendeckend an die Haushalte zu verteilen.

Verankerung im Stadtteil

Stellen sie das Projekt in den zum Naturschutzgebiet anliegenden Stadtteilen und den dort bereits etablierten Institutionen mittels Vorträgen und Exkursionen vor. Hierzu zählen bspw. Angebote für Bürgervereine und -initiativen, Heimat- und Geschichtsvereine, Siedlergemeinschaften, dörfliche Interessensgemeinschaften etc. In solchen vor Ort etablierten Gemeinschaften befinden sich häufig ältere Menschen mit geschichtlichen Kenntnissen, die im Projektverlauf hilfreich sein können. V.a. kann damit der Gefahr vorgebeugt werden, dass

das Engagement des BUND als Einmischung von außen wahrgenommen wird. Die in diesen Vereinen tätigen Menschen haben oft keine zusätzlichen Kapazitäten für ehrenamtliche Mitarbeit, besitzen aber aufgrund ihrer Heimatverbundenheit eine große Aufnahmebereitschaft, fungieren so als wichtige Vermittler und Multiplikatoren für das Projekt.



Veranstaltungsprogramm

Geführte Wanderungen in das Gebiet bieten die beste Form der Vermittlung von Schutzidee und Aktivitäten. Wiederholen sie solche Veranstaltungen regelmäßig und richten sie nach Möglichkeit feste Termine ein, bspw. „Dellbrücker Heidespaziergang“ an jedem 3. Sonntag im Monat von 11 – 13 Uhr. Feste Termine haben gute Chancen, sich zu echten Institutionen und Selbstläufern zu entwickeln, die irgendwann etabliert sind und aufgrund des Zuspruchs gar nicht mehr gesondert beworben werden müssen. Dabei gesammelte Spenden liefern einen Beitrag zur finanziellen Unterstützung des Projekts. Auch das Angebot von themenspezifischen Exkursionen, bspw. Vogelstimmenexkursionen oder Kräuterwanderungen kann für die Vermittlung und für die Akquise von Aktiven sehr hilfreich sein.



solcher alle ein oder zwei Monate herausgebener Infobrief. So können Neuigkeiten, Termine und Mitmachmöglichkeiten verbreitet und potenziell Aktiven jederzeit Einstiegsmöglichkeiten geboten werden.

Einfach mit anpacken: praktische Naturschutz Einsätze

Einsätze im Gelände sollten auf der Internetseite öffentlich ausgeschrieben und durch den Emailverteiler an Interessierte und schon Aktive mitgeteilt werden. Solche Einsätze sind wesentlich für die Rekrutierung von Aktiven, weil auf diese Weise vermittelt wird, dass jeder ohne Vorbildung schnell sichtbare Erfolgserlebnisse erfahren kann. Solche niederschweligen Mitmachangebote erleichtern den Zugang für Externe. Darüber hinaus ermöglichen sie die Beteiligung von Menschen, die sich nur sporadisch im Projekt einbringen können oder wollen.

Tue Gutes und rede darüber: Medien

Nutzen sie die Presse als Multiplikatoren: schreiben sie eine geführte Exkursion als Presseinformation öffentlich aus und laden Sie die Redakteure zur Exkursion ein. Über Radio, TV, Internetplattformen und v.a. Zeitungen erreichen sie die allermeisten Menschen – über die kurze Ankündigung in der Terminrubrik und erst recht durch einen nachfolgenden Bericht in den entsprechenden Medien. Aufhänger kann auch eine Aktion im Gelände sein oder der Fund einer seltenen Art. Auch die Beteiligung an bundesweiten Kampagnen ist ein brauchbarer Aufhänger, bspw. Abenteuer Faltertage des BUND-Bundesverbands, eine Exkursion zur Libelle des Jahres oder der GEO-Tag der Artenvielfalt.

Vielfältige Mitmachangebote: für jeden was dabei

Um möglichst viele Menschen erreichen zu können, sollten die Mitmachangebote möglichst vielfältig sein. Unterschiedliche Menschen haben verschiedene Talente. Nutzen sie alle! Nicht jeder hat Interesse an körperlicher Arbeit, ist aber vielleicht Hobby-Fotograf oder hat eine journalistische Ader. Einsätze im Gelände sollten in Wort und Bild dokumentiert werden, um sie bspw. auf der Internetseite präsentieren zu können.

Zu jeder Naturschutzmaßnahme gehört ein Monitoring, um die Aktivitäten einer Effizienzkontrolle unterziehen und ggf. optimieren zu können. Dafür kann man

Menschen mit Artenkenntnissen gut gebrauchen. Es gibt bspw. viele vogelkundlich und botanisch interessierte Menschen, die für eine solche Aufgabe eingespannt werden können.

Menschen mit besonderen EDV-

Newsletter: die Heidemail

Sammeln sie bei Veranstaltungen Email-Adressen und richten sie, falls noch nicht geschehen, ein Kontaktformular mit dem Angebot, Newsletter zu beziehen, auf ihrer Internetseite ein. Wesentlich für Bindung und Kontinuität von Ehrenamt ist ein



Kenntnissen, bspw. Programmierer oder Mediendesigner, kann man immer einsetzen: für die Erstellung des Faltblatts oder den schrittweisen Ausbau der Internetpräsenz. Diese Menschen haben vielleicht gar kein Interesse an Naturschutz, wohnen aber in der Nähe des vom BUND betreuten Gebiets, gehen hier regelmäßig spazieren und haben daher ein ureigenes Interesse, sich im Rahmen des Projekts einzubringen.



Plenum oder Stammtisch

Die Entscheidungswege müssen transparent sein und die Strukturen offen. Dies ist insbesondere wichtig, um Menschen mit Organisationstalent einzubinden, die die Gruppe vielleicht später selbst mit steuern könnten. Aber auch andere wollen und sollen nicht nur werkeln, sondern auch mitbestimmen und Verantwortung übernehmen. Dafür bedarf es eines Gremiums, das regelmäßig tagt. Das kann das Plenum im Büro sein oder der Stammtisch im örtlichen Lokal. Gerade gemütliches Beisammensein bietet Raum für persönlichen Austausch und festigt den Zusammenhalt. Nach einer Tagesordnung sollte daher immer Raum sein für ein Miteinander jenseits des gemeinsamen Projekts.



Maßnahmen zur Identifikation

Für die Identifikation nach außen bspw. im Gelände und bei Veranstaltungen, aber auch für die Identifikation des Einzelnen mit der Gruppe und ihren Aufgaben sind „Erkennungszeichen“ hilfreich. Hierzu zählen Anstecker, T-Shirts und Jacken, die unter www.bund-intern.de bundesweit für BUNDgruppen vertrieben werden, welche die Kreisgruppe erwirbt und ihren Aktiven kostenfrei zur Verfügung stellt. Ähnliches gilt für BUND-Namensschilder mit BUND-Logo.

Auch bei ihrem Projektgebiet sollte kenntlich werden, wer für die bunte Vielfalt verantwortlich ist. Unter BUND-intern gibt es die Möglichkeit, ein Schild mit dem Namen ihrer BUND-Gruppe zu bestellen. Oder geben sie selbst Schilder in Auftrag, um z.B. die Internetadresse ihrer Gruppe bzw. ihres Gebiets unterzubringen.

Dankeschönaktionen

Wer so viel tut, will auch wertgeschätzt werden und Bestätigung finden. Manchen reicht dazu der sichtbare Erfolg der Arbeit, andere brauchen dazu noch etwas mehr. Im Alltagsgeschäft geht das gegenseitige Honorieren der Leistung häufig unter, dabei ist es für die Etablierung der Gruppe und ihr Gefüge von wesentlicher Bedeutung.

Eine Dankeschönaktion kann beispielsweise daraus bestehen, dass im Anschluss an einen Naturschutzeinsatz unter freiem Himmel Getränke und selbst gemachtes Essen bereitgestellt werden – auf Kosten des Vereins. Vielleicht ist auch noch ein Präsent für jeden Teilnehmer drin, das mit dem Projekt verbindet. Z.B. ein originales BUND-T-Shirt mit dem Gebiets- oder Projektnamen.

Wenn sie Fragen haben und Unterstützung benötigen, wenden sie sich gern an unsere Landesgeschäftsstelle. Auch freuen wir uns über Feedback und ihre Erfahrungen mit ihren Projekten!

BUND Landesverband NRW e.V.
Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211-302005-0, holger.sticht@bund.net
Beispielhaftes Projekt: www.dellbruecker-heide.net;
www.bund-koeln.de/arbeitskreise_und_projekte/bergische_heideterrasse/dellbruecker_heide



IMPRESSUM

Herausgeber:

Bund für Umwelt
und Naturschutz Deutschland
Landesverband
Nordrhein-Westfalen e.V.
Merowingerstr. 88
40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/302005-0
Fax: -26,
e-Mail: bund.nrw@bund.net

V.i.S.d.P.:

Holger Sticht, Landesvorsitzender

Autor:

Ralf Bilke, Holger Sticht

Fotos:

BUND Köln, G. Falk

Redaktion:

Dirk Jansen

BUND-Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft GmbH Köln
BLZ: 370 205 00
Konto-Nr. 8 204 700

Der BUND im Internet:

www.bund-nrw.de

Düsseldorf, Februar 2014